

## V E R N E T Z T

Newsletter des  
Centre for Area Studies  
der Universität Leipzig

No. 14 ■ April 2015

INHALT Editorial und Termine S.1 ■ Im Gespräch S.2 ■ Aus Forschung und Lehre S.3 ■ Im Fokus S.4 ■  
Zu Gast S.7 ■ Neu hier S.7 ■ Impressum S.8

## EDITORIAL

Die Sommerzeit ist schon eingestellt, die Frühlingstemperaturen lassen noch ein wenig auf sich warten, aber allen Schwankungen zum Trotz lassen sich mit dem kommenden Sommersemester steigende Temperaturen erwarten. Damit nimmt auch die Veranstaltungsintensität am CAS wieder zu – die Abschlusskonferenz des GK 1261 könnte vielleicht nach immerhin 10 Jahren gemeinsamen Forschens Wehmut aufkommen lassen, wenn wir nicht längst in den Workshops für das derzeit laufende Großprojekt eines Handbuchs der Transregionalen Studien stecken würden und andere Debattenrunden auf den demnächst einzureichenden SFB-Antrag verweisen würden. Auf der Klausurtagung des SFB 1199 Ende Februar wurde die Zusammenstellung der Teilprojekte verabschiedet und ein Vorstand gewählt, dem Philip Clart, Ulf Engel, Sebastian Lentz, Heidrun Zinecker sowie Ursula Rao als stellv. Sprecherin und Matthias Middell als Sprecher angehören. Die Breite der an der Universität Leipzig vertretenen und im CAS repräsentierten Area Studies (von China über Afrika, Osteuropa, Indien bis zu den Amerikas) ist die Grundlage dieses Vorhabens und im Vorstand abgebildet.

Wenn andererseits Projekte wie das Graduiertenkolleg zu den Bruchzonen der Globalisierung in die Zielgerade einbiegen, steigt auch die Zahl der Dissertationsverteidigungen. Denen, die im letzten halben Jahr abgeschlossen haben, sei noch einmal ein herzlicher Glückwunsch hinterhergeschickt, den Kandidatinnen und Kandidaten der nächsten Wochen seien ebenso herzlich die Daumen gedrückt. Insgesamt hat das GK 54 Promovierende ausgebildet. Um die zuweilen grassierende Tonnenideologie ironisch zu paraphrasieren: Beinahe zwei laufende Regalmeter füllen allein die Dissertationen aus dem GK in der Universitätsbibliothek und können als einzelne, spannend zu lesende Bücher während der Abschluss-Konferenz vom 7.–9. Mai auch durchgeblättert werden.

Dazu, wie zu den vielen anderen Veranstaltungen des CAS im Frühjahr – unter anderem mit „unserer“ Leibniz-Professorin Scarlett Cornelissen – laden wir Sie und Euch ganz herzlich ein.

*Matthias Middell, Sprecher des Centre for Area Studies  
und Antje Zettler, Koordinatorin*

## TERMINE

## CAS-Colloquium

22.04.2015, 17:15 Uhr

**Auf der Suche nach einem „anderen Deutschland“.  
Das Verhältnis Frankreichs zur DDR im Spannungsfeld  
von Perzeption und Diplomatie**

Christian Wenkel (Deutsches Historisches Institut Paris, Frankreich)

Ort: Centre for Area Studies

30.04.2015, 17:15 Uhr

**Territorial Politics after the Financial Crisis**

John Agnew (U California, Los Angeles, USA)

Ort: Centre for Area Studies

06.05.2015, 17:15 Uhr

**Ukraine Yesterday and Today: The Historical Roots  
of the Present Crisis**

Giulia Lami (U Milano, Italien)

Ort: Centre for Area Studies

12.05.2015, 17:15 Uhr

**“Against the System, within the System” –  
Youth Activism and the Repertoires of Political  
Contestation in Contemporary Angola**

Jon Schubert (U Halle)

Ort: Centre for Area Studies

20.05.2015, 17:15 Uhr

**Christianity, Development and Modernity in Africa**

Paul Gifford (SOAS, U London, UK)

Ort: Centre for Area Studies

27.05.2015, 17:15 Uhr

**Preferential Trade Agreements and the Reconfiguration  
of Space: An East Asian Perspective**

Cornelia Reiher (FU Berlin)

Ort: Centre for Area Studies

*Fortsetzung nächste Seite*



weitere Informationen: [www.uni-leipzig.de/cas](http://www.uni-leipzig.de/cas)

## TERMINE

07.05.2015, 17:00–20:00 Uhr

**Eröffnung der Abschlusskonferenz des GRK 1261  
“Critical Junctures of Globalization”**

Ort: Alte Handelsbörse | Naschmarkt 1, 04109 Leipzig

03.06.2015, 17:15 Uhr

**Leibniz-Professur Antrittsvorlesung**

Scarlett Cornelissen (U Stellenbosch, Südafrika)

Ort: Alter Senatsaal, Ritterstr. 26, 04109 Leipzig

## IM GESPRÄCH

Die Leipziger Wissenschaftlerin Dr. Antje Dietze forscht seit November letzten Jahres in Kanada. Im Rahmen des DAAD Programms P.R.I.M.E. (Postdoctoral Researchers International Mobility Experience) verbringt sie 12 Monate am Canadian Centre for German and European Studies der Universität Montreal. Hier befasst sie sich mit ihrer Habilitation, welche die historische Entstehung moderner Kulturindustrie an verschiedenen Orten abseits von Weltmetropolen wie Paris, London oder New York zwischen 1880 und 1930 zum Thema hat. Im Gespräch mit dem Centre for Area Studies gibt Antje Dietze einen Einblick in ihre Arbeit und das Leben in der kanadischen Großstadt.

*Antje, derzeit arbeitest Du im Rahmen des DAAD-geförderten P.R.I.M.E.-Programms am Centre canadien d'études allemandes et européennes (CCEAE) in Montréal – könntest Du in wenigen Stichpunkten etwas zum Center, dessen Struktur und Arbeit sagen?*

Das kanadische Zentrum für Deutschland- und Europastudien wurde 1997 in gemeinsamer Initiative der Université de Montréal, der York University (Toronto) und des DAAD gegründet. Es ist zugleich Teil eines internationalen Netzwerkes von DAAD-geförderten Studienzentren. Das CCEAE soll die Ausbildung und Forschung zu Deutschland und Europa in Kanada stärken. Es bietet interdisziplinäre Studiengänge in Deutschland- und Europastudien an, gibt Publikationen heraus und beherbergt Doktoranden und Gastwissenschaftler. Hier ist auch ein Canada Research Chair in German and European Studies angesiedelt. Außerdem gehört zum Zentrum die transatlantische International Research Training Group „Diversity: Mediating Difference in Transcultural Spaces“, die von der Universität Trier, der Universität des Saarlandes und der Université de Montréal gemeinsam getragen und sowohl von der DFG als auch vom Canadian Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC) gefördert wird. Ziel dieses ersten deutsch-kanadischen Graduiertenkollegs in den Sozial- und Geisteswissenschaften ist es, Diversität, Multikulturalität und transnationale Verflechtungen seit dem 18. Jahrhundert zu untersuchen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Nordamerika (insbesondere Kanada und Quebec) sowie Europa (insbesondere Deutschland und Frankreich).

*Das CCEAE fördert und unterstützt die Forschung zu Deutschland und Europa – wie groß ist das Interesse der Kanadier an Deutschland- und Europastudien eigentlich?*

Es scheint mir nicht überwältigend groß, wie dies ja umgekehrt auch der Fall ist. Man schaut hier doch mehr auf die USA oder nach Frankreich. Umso wichtiger sind Zentren wie das CCEAE. Mit den Verhandlungen zum Europäisch-Kanadischen Freihandelsabkommen ebenso wie den Debatten um Einwanderung und gesellschaftliche Vielfalt oder um die Austeritätspolitik lassen sich viele gemeinsame gesellschaftliche Problembezüge erkennen.

*Du hast bereits an Universitäten in Frankreich und Indien geforscht. Das System „Universität und Wissenschaft“ hat in je-*



*Fühlt sich wohl in Montréal – CAS-Mitarbeiterin Antje Dietze forscht seit vier Monaten in Kanada*

*dem Land bestimmte Eigenheiten. Welche Unterschiede fallen Dir in Kanada im Vergleich zu Deutschland auf?*

In meinem direkten Arbeitsumfeld sind die Unterschiede nicht sehr groß. Ich bin hier an einem interdisziplinären und internationalen Zentrum, das ähnlich wie das CAS strukturiert ist, und ich habe auch schon in Leipzig in einem Graduiertenkolleg gearbeitet. Die Besonderheit in Montreal ist, dass es hier vier große Universitäten gibt, zwei davon frankophon, zwei anglophon. Sie stehen in einem komplizierten Verhältnis – teils ergänzen sie sich, teils konkurrieren sie miteinander. Die Wissenschaftler treffen sich jedoch auch zu Vorträgen, Workshops und Konferenzen, man kann leicht viele Kollegen kennenlernen. Zudem sind die USA nicht weit, die

Beziehungen zum dortigen Wissenschaftsbetrieb sind eng. Viele US-amerikanische Studenten und Kollegen kommen nach Kanada, und einige Kongresse werden gemeinsam organisiert.

*Du forschst derzeit zu Deiner Habilitation, die sich der historischen Entstehung moderner Kulturindustrie in transnationaler Perspektive widmet. Warum hat es Dich dafür nach Montréal „verschlagen“?*

Ich untersuche, wie sich die moderne Populär- und Metropolenkultur in den Jahrzehnten um 1900 weltweit ausgebreitet und dabei regional und national differenziert hat und wie und von wem sie in einzelnen Städten verankert wurde. Um diesen Prozess besser zu verstehen, kann man nicht allein die globalen Zentren wie Paris, London oder New York betrachten. Montreal ist vor diesem Hintergrund besonders interessant – die Stadt wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur wirtschaftlichen und zunehmend auch kulturellen Metropole Kanadas. Anfangs spielten bei der Entstehung kommerzieller Vergnügungen besonders US-amerikanische Tourneenetzwerke eine Rolle. Doch daneben etablierten sich auch Unterhaltungsangebote, die direkt auf die frankophone Bevölkerung oder die verschiedenen Einwanderergruppen ausgerichtet waren. Der kommerzielle Kultursektor der Stadt wurde zu einem hochdynamischen und stark umstrittenen Kreuzungspunkt unterschiedlicher Kulturen und deren transnationalen Netzwerke.

*Zum Schluss noch eine Frage zu Montréal selbst – wie lebt es sich in einer „zweisprachigen“ Stadt?*

Da ich sowohl Englisch als auch Französisch kann, hatte ich bisher keine Schwierigkeiten. Und in Montreal werden ja noch viel mehr Sprachen gesprochen, denn ungefähr ein Drittel der Stadtbewohner wurde nicht in Kanada geboren. Für mich ist die Stadt vorwiegend dreisprachig: Ich arbeite an einer frankophonen Universität, am Zentrum für Deutschland- und Europastudien wird natürlich auch viel Deutsch gesprochen, doch ich habe auch Kontakt zu Kollegen von den anglophonen Universitäten. Es war anfangs anstrengend, macht aber viel Spaß, ständig zwischen den Sprachen hin- und herzuwechseln und sie teils auch im Gespräch zu mischen. Hin und wieder spürt man allerdings die „zwei Einsamkeiten“. Mit dieser Formulierung wird auf das schwierige, oft von Unverständnis und gegenseitiger Abgrenzung geprägte Verhältnis der anglophonen und frankophonen Einwohner Kanadas verwiesen. ■



*Blick auf die Skyline von Montréal und den Fleuve Saint Laurent*

© Université de Montréal

## AUS FORSCHUNG UND LEHRE

Im Folgenden werden neue und bestehende Programme sowie besondere Projekte in Lehre und Forschung an den Partnerinstituten vorgestellt.

### CrossArea bloggt zu transregionaler Forschung

Der Verein CrossArea hat seit Beginn diesen Jahres einen neuen Kooperationspartner: den TRAFO Blog (<http://trafo.hypotheses.org>). Gemeinsam vom Forum Transregionale Studien und der Max Weber Stiftung im Jahr 2013 gegründet, dient das TRAFO Blog – ein Akronym für „Transregionale Forschung“ – als Diskussions- und Informationsplattform für alle, die an Area Studies und transregionaler Forschung interessiert sind. Das Blog informiert über Veranstaltungen, Konferenzen und Ausschreibungen und veröffentlicht darüber hinaus Forschungsergebnisse und Interviews mit WissenschaftlerInnen aus dem Feld der regionalwissenschaftlichen und transregionalen Forschung. In diesem Zusammenhang bietet das TRAFO Blog auch die Möglichkeit zur Veröffentlichung von kurzen Artikeln und Beiträgen zu laufenden Forschungsarbeiten (beispielsweise Feld- oder Archivforschung) und der Darstellung (erster) wis-

senschaftlicher Erkenntnisse. Akademisches Bloggen hat in den letzten Jahren starken Zulauf erfahren und bietet WissenschaftlerInnen die Möglichkeit, jenseits traditioneller Publikationsformate über laufende Forschungsarbeiten, Forschungsprojekte und ihre Ergebnisse zu berichten. Damit können sowohl ein breiteres als auch ein nicht-akademisches Publikum erreicht und interaktive Debatten angestoßen werden. An dieser Stelle sind auch und besonders NachwuchswissenschaftlerInnen herzlich eingeladen, sich mit Beiträgen zu beteiligen. Das TRAFO-Blog Team freut sich sehr über Ideen und Vorschläge für Beiträge. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Sarah Ruth Sippel ([sippel@uni-leipzig.de](mailto:sippel@uni-leipzig.de)), die im Auftrag von CrossArea und gemeinsam mit den KollegInnen des Forum Transregionale Studien und der Max Weber Stiftung die redaktionelle Arbeit des Blogs betreut. ■

### Erste Graduierung von M.A.-Studenten in Addis Abeba

Am 12. Februar fand die erste Graduierung der Masterstudenten im gemeinsam mit der Universität Addis Abeba angebotenen Studiengang „Global Studies with a special emphasis on Peace and Security in Africa“ statt. Die festliche Zeremonie mit 250 Teilnehmern markierte den Abschluss des Delegationsbesuchs der Stadt Leipzig in der äthiopischen Partnerstadt. Die beiden Bürgermeister Burkhard Jung und Diriba Kuma überreichten die Zeugnisse an die zwölf Absolventen, die während ihres Studiums drei Semester in Addis und eines in Leipzig verbrachten. Die Bürgermeister betonten die Bedeutung der Universitätskooperation für die Städtepartnerschaft und hoben hervor, dass sie in vielerlei Hinsicht zukunftsweisend ist. Da ist zum Beispiel die Internationalität, die beim Studieren und Debattieren bei den mittlerweile aus elf Ländern stammenden Studenten eine große Rolle spielt. Dann ist es auch die Begegnung der Kooperationspartner auf Augenhöhe, die es nicht zu unterschätzen gilt. Im Masterprogramm werden Professoren und Studieninhalte von beiden Universitäten zu gleichen Teilen gestellt.

Dr. Stephan Geifes, Leiter des Bereichs Transnationale Bildung und Kooperationsprogramme beim Deutschen Akademischen Aus-

tauschdienst (DAAD), reiste aus der Zentrale in Bonn an, um der Zeremonie des geförderten Projekts beizuwohnen. Er stellte heraus, dass diese Kooperation die einzige im Bereich der Sozial-



*Freudestrahlen bei den frisch Graduierten in Addis*

© Claudia Baumann



wissenschaften ist, die der DAAD in Afrika derzeit fördert. Neben den Bürgermeistern und dem Vertreter des DAAD kamen auch Professoren und ein Studentenvertreter zu Wort. Professor Matthias Middell erinnerte die Anwesenden daran, dass Globalisierung kein abstraktes Phänomen ist, sondern durch Handeln konkreter Akteure gestaltet wird. Zekarias Sintayehu hielt als Vertreter der Absolventen die letzte und ergreifendste Rede. Das im Studium erlangte Wissen, resümierte er, halte die Antworten auf viele unbeantwortete Fragen bereit und leiste einen Beitrag zur Schaffung einer besseren, friedlicheren und gerechteren Welt. Musikalisch untermalt wurde die Zeremonie vom Jugendsinfonieorchester der Musikschule Leipzig „Johann Sebastian Bach“, das ebenfalls im Rahmen der Delegationsreise in Addis Abeba war. ■



Das Leipziger Jugendsinfonieorchester sorgte für musikalische Umrahmung

## CfP „Repositioning in a Globalizing World“

Die Leipziger Sommerschule für Doktorandinnen und Doktoranden hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer wichtigen interdisziplinären Diskussionsplattform für transnationale Studien sowie für die neuesten Ergebnisse der Globalisierungsforschung entwickelt. In diesem Jahr findet die XIII. Internationale Sommerschule vom 8.–11. Juni 2015 in Leipzig statt. Zum Thema „Repositioning in a Globalizing World“ wird die Sommerschule von der Graduate School Global and Area Studies am Graduiertenzentrum Geistes- und Sozialwissenschaften der Research Academy Leipzig in Kooperation mit dem Promotionsprogramm „Global and Area Studies with a Special Emphasis on Peace and Security“ (Universität Addis Ababa/Universität Leipzig) und dem bilateralen Forschungsprojekt „Repositioning Greece in a Globalizing World“ (Universität Athen/Universität Leipzig) organisiert.

Staatencluster wie beispielsweise O5, BRICS, N-11 oder V4 zeugen von einer Re-Organisation der Welt nach dem Ende des Kalten Krieges und dem Zusammenbruch der Sowjetunion. Die Außen- und Wirtschaftspolitik vieler Staaten standen damit vor erheblichen Herausforderungen, die zu einer Neuaufrichtung führten. Der Aufschwung von geopolitischer Forschung in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten ist daher nicht überraschend. Man könnte argumentieren, dass eine Anpassung an sich wandelnde Umstände ein dauerhafter Prozess ist, der zu jeder Zeit stattfindet. Die diesjährige Sommerschule möchte aber gerade die Synchronität dieser Repositionierungsprozesse in bestimmten Weltregionen, die als Krisengebiete gelten und damit nicht nur die direkte Nachbarschaft be-

treffen, fokussieren und herausarbeiten. Auch Europa, das seit den Balkankriegen in den 1990er Jahren relativ stabil erscheint, ist heute mit den Folgen von mehr als einer solchen, den Umständen von Repositionierungen geschuldeten, Krise konfrontiert. Diese Situation erfordert nicht nur Untersuchungen, sondern auch Vergleiche sowohl in synchroner als auch diachroner Perspektive. Folgende Panels stehen besonders im Fokus:

1. **Repositioning of the Global and European South Compared**
2. **Repositioning of Eastern Europe from the 18th Century to the Present**
3. **Repositioning of East and West as South and North in the World of the 21st Century**
4. **New Regional Policies Compared: The Mediterranean, the Greater Sahara and the Great Lakes Region**

Die Organisatoren freuen sich über Einsendungen von Beiträgen, die die aktuelle europäische Krise, aber auch Krisen in anderen Weltregionen thematisieren und die Fragen nach Stabilität bzw. Instabilität und der Repositionierung verfolgen. Darüber werden Beiträge begrüßt, die sich mit politischer Neuorientierung und deren intellektueller Grundlage im geopolitischen Diskurs befassen. ■

»» **Bewerbungsschluss ist der 30. April 2015.**

## IM FOKUS

Unter dieser Überschrift erscheinen regelmäßig kurze Berichte und Ankündigungen zu Veranstaltungen und Projekten an den Mitgliedsinstituten und am CAS.

## Abschlusskonferenz des GRK 1261 „Critical Junctures of Globalization“

Die Konferenz bildet den Abschluss eines interdisziplinären Graduiertenkollegs, das über neun Jahre von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurde und wird vom 7.–9. Mai 2015 am Geisteswissenschaftlichen Zentrum Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas (GWZO) an der Universität Leipzig stattfinden.

Den intellektuellen Ausgangspunkt dieses Unterfangens bildete die Beobachtung, dass Globalisierung durch die Dialektiken von De-

und Reterritorialisierung gekennzeichnet ist und dass es sich lohnt, bestimmte Momente, Orte und soziale Arenen, in denen diese Prozesse ausgehandelt werden, genauer zu untersuchen. Wir gaben ihnen den Namen Bruchzonen der Globalisierung, davon ausgehend, dass an diesen Stellen in der Geschichte und der Geographie der Globalisierung Entscheidungen getroffen wurden, die wichtige Auswirkungen auf die zukünftige Phänomenologie der globalen Konfiguratio-

nen sind, sei es auf den Gebieten der Wirtschaft, der politischen Ordnung, kultureller Muster oder sozialen Strukturen.

Im Laufe des Förderzeitraums wurden rund 50 Doktorandinnen und Doktoranden von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Bereichen Politikwissenschaft, Soziologie, Geschichte, Regionalstudien von Afrika bis Süd- und Ostasien, Ost- und Westeuropa bis zur Amerikanistik, Kultur- und Theaterwissenschaften, ausgebildet. Die Doktoranden haben dabei die Ausgangshypothese anhand von Fallstudien, die sich über mehrere Kontinente erstrecken und eine historische Tiefe bis ins späte 18. Jahrhundert aufweisen, überprüft. Es ist offensichtlich, dass eine Struktur wie die des Graduiertenkollegs zu einem Mix von Homogenisierungs- und Heterogenisierungseffekten einlädt, wenn es zur Theoriebildung kommt. Das Hauptziel war es, nicht die individuellen Doktorarbeiten auf einen bereits existierenden theoretischen Rahmen zu begrenzen, sondern in einem kollektiven Bottom-up-Prozess von der während der eigenen Forschung erarbeiteten Expertise eine mögliche Generalisierung abzuleiten.

Auf der Basis der Forschungsergebnisse und den gemeinsam organisierten Workshops und Konferenzen mündeten die Erkenntnisse in die Herausbildung neuer Kategorien, wie z. B. den "portals of globalization".

Die Abschlusskonferenz lädt neben nationalen und internationalen Gästen vor allem ehemalige Kollegiatinnen und Kollegiaten sowie derzeitige Doktorandinnen und Doktoranden der letzten Kohorte zu einem Erfahrungsaustausch ein und möchte das Konzept der Bruchzonen der Globalisierung auf den Prüfstand stellen.

Die Tagung widmet sich den Schwerpunktthemen „Effects of Processes of De- and Reterritorialization“, „World Orders and Critical Junctures – Analyzing the Geopolitics of States and Social Move-

ments“ und „(New) Regionalisms and Beyond“ und gibt Raum für einen Erfahrungsaustausch der Promovierenden und Lehrenden über das Forschungsprogramm. Zwei Podiumsdiskussionen geben außerdem Einblicke in die Erfahrungen mit dem Graduiertenkolleg sowie Ausblicke, wie die erzielten Ergebnisse der vergangenen neun Jahre in die künftige Globalisierungsforschung einfließen könnten.

Besonders freuen wir uns über die Teilnahme von der amtierenden Leibniz-Professorin Prof. Scarlett Cornelissen (Stellenbosch) sowie von Prof. John Agnew (Los Angeles), Prof. David Newman (Be'er Scheva) und Prof. Ewald Frie (Tübingen). ■

» Detaillierte Informationen zum Ablauf der Konferenz gibt es unter [www.uni-leipzig.de/ral/gchuman](http://www.uni-leipzig.de/ral/gchuman)



## Research Academy Leipzig verleiht Promotionspreise

Die Research Academy Leipzig hat am 2. Februar die Promotionspreise für herausragende Dissertationen verliehen, die im Jahr 2014 abgeschlossen wurden. Die Prämierung fand im Rahmen des Jahresempfangs in der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig statt und wurde umrahmt von einem Festvortrag von Prof. Jörg Hacker. In der anschließenden Podiumsdiskussion diskutierte Prof. Hacker zusammen mit Prof. Dr. Pirmin Stekeler-Weithofer, Leiter der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Prof. Dr. Matthias Schwarz, Prorektor für Forschung und Nachwuchsförderung der Universität Leipzig sowie Dr. Steffi Marung, Postdoktorandin am Centre for Area Studies über Karriereentwicklung für promovierte junge Wissenschaftler.

Die Promotionspreise der drei Graduiertenzentren Geistes- und Sozialwissenschaften, Lebenswissenschaften und Mathematik/Informatik und Naturwissenschaften gingen an Dr. Tom Kaden, Dr. Stefanie Babilon sowie Dr. Tristan Buckmaster und Dr. Tobias Möller.

Dr. Kaden beschäftigte sich in seiner Arbeit mit einer soziologischen Analyse der Entwicklung des amerikanischen Kreationismus seit 1960 bis in die Gegenwart. Im Bereich Mathematik/Informatik und Naturwissenschaften teilen sich den Promotionspreis der Mathematiker Dr. Buckmaster mit seiner Forschung zum Thema „Onsager’s conjecture“ und der Chemiker Dr. Möller zu neuen synthetischen Ansätzen von P-chiralen Phosphanen. Die beste Arbeit im Bereich der Lebenswissenschaften lieferte die Biochemikerin Dr. Babilon mit ihrer Forschung „Regulation of Neuropeptide Y Receptor Activation and Trafficking“.

Der Katharina-Windscheid-Preis, der Doktoranden und dessen Dissertationen würdigt, die eine Leistung unter besonderen Lebens-

umständen darstellt und die eine Anerkennung im Sinne der Förderung der Geschlechtergleichheit und Familienfreundlichkeit in der Forschung verdient, erhielt dieses Jahr Dr. Katja Kleinsorge, Absolventin der Indologie und Religionswissenschaft. ■



Die Promotionspreisträger Dr. Tobias Möller, Dr. Stefanie Babilon und Dr. Katja Kleinsorge (v. l. n. r.) mit dem Leiter der Research Academy Leipzig, Prof. Dr. Matthias Schwarz

## Fotoausstellung „Dissertation Stories“

Ebenfalls im Rahmen des Jahresempfangs der Research Academy Leipzig wurde die neue Fotoausstellung „Dissertation Stories“ eröffnet. Die zehn ausgewählten Fotos illustrieren die Forschungsarbeiten von Promovierenden der Universität Leipzig und sind nun im Foyer der Research Academy in der Burgstraße 21 in Leipzig zu sehen.

Die englischsprachige Ausschreibung richtete sich an alle Promovierenden der Universität Leipzig. Fast 30 Doktoranden folgten dem Call for Works und reichten ein Foto und ein Exposé zur Frage „What picture comes to your mind when you think of your research project?“ ein. Die Jury, bestehend aus Prof. Dr. Rudolf Rübsamen, Geschäftsführer der Research Academy, Dr. Thomas Klemm, Grafiker sowie Martin Göse, Sprecher der Doktorandenvertretung der Research Academy RA-Doc, wählten daraus zehn Bilder für die Ausstellung sowie die drei Gewinnerfotos aus. Alle ausgewählten Bilder sind außerdem in Form von Postkarten verfügbar.

Der erste Preis ging an Guillermo Zecua für sein Bild „Streaming lines“, welches das mathematische Prinzip der Stromlinien illustriert. Konstanze Loeke bekam für ihr Bild „Die Qual der Wahl“ den zweiten Preis, mit dem sie ihre Arbeit zu Bewerbungsstrategien von Eras-

mus Studenten bebilderte. Für das Foto mit dem Titel „The Matchmaker“ erhielt Tom Berthold den dritten Preis. „Das Bild scheint eher einem Traum oder einem Märchen zu entstammen als einer mikroskopischen Untersuchung. Es strahlt etwas Mysteriöses und Magisches aus.“ so Prof. Rübsamen in der Begründung. ■



Die Gewinner des Fotowettbewerbs „Dissertation Stories“ Guillermo Zecua, Tom Berthold und Konstanze Loeke (v. l. n. r.).

## Workshop „Vital Conjunctions – Gender in Times of Uncertainty“

Wie wirken sich die Bedingungen von Unsicherheit und Ungewissheit auf geschlechtsspezifische Lebensentwürfe aus? Diese Frage stand im Zentrum des Workshops zum Thema „Vital conjunctions: gender in times of uncertainty“, organisiert vom DFG-geförderten Schwerpunktprogramm (SPP 1448) „Adaptation and Creativity in Africa“ in Kooperation mit dem DFG-Graduiertenkolleg 1261 „Critical Junctures of Globalization“ und dem Centre for Area Studies (CAS) an der Universität Leipzig, der vom 6.–7. März in Leipzig unter der Leitung von Dr. Nadine Sieveking stattgefunden hat.

Eingeleitet wurde der zweitägige Workshop durch einen Vortrag der Anthropologin Jennifer Johnson-Hanks, die in einem vielbeachteten Aufsatz von 2002 den Ansatz einer Theorie der ‚vital conjunctions‘ entwickelt hat. Mit dem Begriff von ‚vital conjunctions‘ kritisierte Jennifer Johnson-Hanks schon damals das gängige Modell vorgegebener Lebenszyklen oder Lebensphasen, die jeder Mensch in einer bestimmten Reihenfolge durchläuft. In ihrem Vortrag griff sie diese Kritik nun neu auf und fragte, was der Begriff von ‚vital conjunctions‘ im Kontext verstetigter sozio-ökonomischer Unsicherheiten auf globaler Ebene zu bieten hat. Dabei bezog sie sich auf empi-

rische Beispiele aus verschiedenen kulturellen Kontexten, in denen deutlich wurde, dass sich nicht nur in Krisengebieten Afrikas, sondern auch in den gebildeten Mittelschichten der USA Ungewissheit als Norm und Flexibilität als neues Ideal durchzusetzen scheint.

In den folgenden Vorträgen und Diskussionen, u. a. von Erdmute Alber, Gudrun Lachenmann und Petra Dannecker, wurde die Bedeutung von gender, als soziale Konstruktion von Geschlecht, mit einem Fokus auf ‚vital conjunctions‘ auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen weiter beleuchtet.

Die Veranstaltung zielte darauf ab, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen und in unterschiedlichen Phasen ihrer akademischen Karrieren zusammenzubringen, um neue Perspektiven auf den Begriff von gender zu entwickeln. Der relativ kleine Rahmen ermöglichte einen intensiven Austausch und erlaubte es jenseits akademischer Hierarchien Konzepte und Ansätze zu diskutieren, die sich sowohl eignen, tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungsprozesse und Machtbeziehungen auf verschiedenen Ebenen zu analysieren, als auch die eigene Position und ihre Bedingungen zu reflektieren. ■



◀ Die Anthropologin Jennifer Johnson-Hanks von der University of California, Berkeley entwickelte die Theorie der „Vital Conjunctions“

► Organisatorin Nadine Sieveking (Leipzig) moderiert den intensiven Gedankenaustausch





## ZU GAST

Diese Rubrik stellt Gastwissenschaftler am CAS und an den Mitgliedsinstituten vor.

### Forscherin aus Stellenbosch auf Leibniz-Professur

Die Leibniz-Professur des Sommersemesters 2015 wird Scarlett Cornelissen, Professorin am Department of Political Science an der Universität Stellenbosch, innehaben. Im Rahmen des Leibniz-Programms werden einmal im Semester renommierte, vorwiegend internationale WissenschaftlerInnen an die Universität Leipzig geholt, um das Forschungspotential und das Lehrangebot zu bereichern. Mit der Angliederung an die Research Academy Leipzig sollen vor allem Impulse für die Weiterbildung von Promovierenden gefördert werden.

Scarlett Cornelissen, die seit über 10 Jahren eine enge Zusammenarbeit mit dem Leipziger Institut für Afrikanistik sowie dem Global

and European Studies Institute verbindet, forscht insbesondere zu Internationalen Beziehungen, Foreign Policy Analysis, Politischer Theorie und Politischer Ökonomie Japans. Zusammen mit Matthias Midell wird sie am GESI ein Seminar zu "Cultural Transfers and World Order" für die Studierenden der Global Studies und die Promovierenden an der Graduate School Global and Area Studies geben.

Die Antrittsvorlesung der neuen Leibniz-Professorin wird am 3. Juni um 17:15 Uhr im Alten Senatssaal im Rektoratsgebäude stattfinden. Der Vortrag mit dem Titel „Asia in the African scholarly imaginary“ ist ebenfalls Teil des wöchentlich stattfindenden CAS-Colloquiums, zu dem alle Interessierten herzlich willkommen sind. ■

## NEU HIER

An dieser Stelle werden Neuerscheinungen, Neuberufungen, neue Projekte und organisatorische Veränderungen an den Mitgliedsinstituten annonciert.

### Publikationen

Papadogiannis, Nikolaos; Siegfried, Detlef (Hrsg.)

#### **Between Leisure, Work and Study: Tourism and Mobility in Europe from 1945–1989**

Leipziger Universitätsverlag 2014 (=Comparativ. Zeitschrift für Globalgeschichte und vergleichende Gesellschaftsforschung, 24. Jg., Heft 2)

Für gewöhnlich werden Tourismus und Migration voneinander unterschieden. Demgegenüber schlagen die Herausgeber und Autoren dieses Comparativ-Heftes vor, beide Phänomene als interdependente Formen von Mobilität zu denken, anstatt in der Gegenüberstellung ihre Differenzen zu betonen. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sei Tourismus ein zentraler Aspekt des Alltagslebens von einer zunehmenden Zahl von Europäern geworden. Migration konnte genauso gut eine Fluchtbewegung aus der gewohnten Umgebung darstellen wie Teil des normalen Lebens sein. Die Grenzen waren oft fließend. Die Analysen – u. a. des sowjetischen Auslandstourismus,

des ‚Study abroad‘-Jahr US-amerikanischer Studenten in Frankreich und der Reisemuster junger Griechen in der Bundesrepublik – setzen sich zudem kritisch mit zwei Forschungspositionen ab: Zum einen mit dem (scheinbaren) Gegensatz zwischen dem von non-profit-Verbänden organisierten Gruppentourismus im westlichen Europa und dem staatlich finanzierten Tourismus in den sozialistischen Ländern. Zum anderen stellen sie der Annahme eines Übergangs vom Klassen- zum Massentourismus im 20. Jahrhundert entgegen, dass Tourismus ein Aspekt sozialer Distinktion geblieben sei. ■

Kesper-Biermann, Sylvia; Severin-Barboutie, Bettina (Hrsg.)

#### **Verflochtene Vergangenheiten: Geschichtscomics in Europa, Asien und Amerika**

Leipziger Universitätsverlag 2014 (=Comparativ. Zeitschrift für Globalgeschichte und vergleichende Gesellschaftsforschung, 24. Jg., Heft 3)

Historische Repräsentationen werden seit einiger Zeit intensiv erforscht. Gezeichnete Deutungen der Vergangenheit wie Geschichtscomics haben dabei kaum eine Rolle gespielt. Das aktuelle Comparativ-Heft stellt vor, dass diese Bildgeschichten ein eigenes und aufregendes Feld transnationaler Forschung darstellen. Es zeigt sich, dass sie auf vielfältige Weise durch Transfers und Verflechtung geprägt, zeitgleich aber auch Gegenstand und Katalysator von Aus-

tausch- und Übertragungsprozessen sind. Transkulturelle Verbreitung und kulturspezifische Rezeption gehen miteinander einher; in der Analyse von Geschichtscomics lässt sich das Entstehen ‚globaler events‘ ebenso wie die Formung spezifischer Erinnerungsmuster beobachten. Die Beiträge des Heftes nehmen eine Gattungsbestimmung vor und stellen einzelne Comic-Serien bzw. -Alben besonders aus der DDR und der BRD vor. Letzteres macht erkennbar, dass das geteilte

Deutschland hochgradig verflochten war. In Bezug auf historische Bildgeschichten historischen Inhalts war der deutsche Raum durch Importe und Übersetzung nicht von Eigenproduktion geprägt. Der Forumsbeitrag stellt anhand des Lebenswegs von Józef Pomiankowski (einem österreich-ungarischen Generalleutnant, der nach der Auf-

lösung der Monarchie zu einem polnischen General wurde) vor, dass für einen Teil der alten Elite die Auflösung des multiethnischen Imperiums ein Verlust darstellte – ein Aspekt, der in den ostmitteleuropäischen Nationalgeschichten zumeist vergessen wird. ■

Ristic, Katarina:

### **Imaginary Trials. War Crime Trials and Memory in former Yugoslavia.**

Leipziger Universitätsverlag 2014 (= Global History and International Studies Bd. 9)

In *Imaginary Trials* bietet Katarina Ristic, den gerichtlichen Ergebnissen des Internationalen Strafgerichtshofs für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) folgend, eine beachtenswerte Darstellung der Rolle der Medien hinsichtlich der künstlichen Konstruktion von Gedenknarrativen. Mit einer erfrischenden Umdeutung der medialen Bilder der Konfliktparteien gelingt es der Studie auf überzeugende Weise, die Kategorien „Gewinner“, „Opfer“ und „Besiegte“ auf Kroatien, Bosnien und Serbien anzuwenden.

Das Buch liefert eine systematische Beschreibung der Medienberichterstattung des Gotovina Prozesses zwischen 2008 und 2010. Obwohl Ante Gotovina (General der kroatischen Armee, Anm. d. Red.) im Prozess der Kriegsverbrechen gegen Serben zunächst für schuldig erklärt wurde, sprach ihn der ICTY 2012 von allen Anklagepunkten frei. Diese Entscheidung war nicht nur angesichts der Opfer auf

serbischer Seite besonders umstritten, sondern stellte auch die juristische Legitimität des ICTY in Frage. Durch ihre Recherchen und Interviews macht Ristic deutlich, wie der Gotovina Prozess zum Ursprung der Darstellung der Serben als „Besiegte“ wurde. Dieses Bild wurde durch die nachfolgende Berichterstattung sowie die bewusste Verharmlosung serbischer Gräueltaten, wie Massenvergewaltigungen und dem Blick auf Srebrenica als „lediglich einem weiteren Mörder“ verschärft und verstärkt.

Das Buch vertieft unser Verständnis des Zusammenhangs zwischen öffentlichen Diskursen, der Konstruktion nationaler Identitäten und dem Wechselspiel mit den rechtlichen Herausforderungen der Anklage von Kriegsverbrechen. Ristics Werk ist Band 9 der Reihe „Global History and International Studies“, die im Leipziger Universitätsverlag herausgegeben wird. ■

## CENTRE FOR AREA STUDIES

### **Beteiligt an dieser Ausgabe waren:**

Lena Ahlers, Julia Becker, Gilad Ben-Nun, Lena Dallywater, Karoline Darmüntzel, Antje Dietze, Claudia Baumann, Martina Keilbach, Matthias Middell, Katja Naumann, Nadine Sieveking, Sarah-Ruth Sippel, Antje Zettler

Universität Leipzig  
Centre for Area Studies  
Thomaskirchhof 20  
D-04109 Leipzig  
cas@uni-leipzig.de

Gesetzt in der Linux Libertine und Biolinum.  
Leipzig, April 2015



[www.uni-leipzig.de/cas](http://www.uni-leipzig.de/cas)



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

